

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. April d. J. dem Notar Dr. Wilhelm Reich in Wien tagfrei den Adelstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. April d. J. dem Gerichtsadjuncten in Troppau Dr. Franz Chloßky den Titel und Charakter eines Rathsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht. Gleispach m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzubefehlen: dass dem Rittmeister-Rechnungsführer erster Classe Rmand Thiemel, des Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 12 in Laibach, anlässlich seiner Uebernahme in den Ruhestand, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

zu verleihen: dem Postenführer Johann Tarnawski, des Landes-Gendarmerie-Commando Nr. 5 in Zemberg, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen vom Tode des Verbrennens das silberne Verdienstkreuz.

Der Erste Obersthofmeister hat den mit dem Titel eines Hofarztes bekleideten Doctor der gesammten Heilkunde Victor Eisenmenger zum wirklichen Hofarzte extra statum ernannt.

Heute wird das IX. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 11 die Kundmachung der I. Landesregierung für Krain vom 27. April 1897, Z. 2155/Pr., betreffend die Bedeutung des Abganges beim Landesfonde für das Jahr 1897. Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 30. April 1897.

Nichtamtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser in Petersburg.

Die Trinksprüche, welche bei dem Galadiner in Petersburg gewechselt wurden, finden in den Wiener Blättern ein lebhaftes und zustimmendes Echo. Das Fremdenblatt schreibt: «Kaiser Franz Josef ist in

Feuilleton.

* Concerte der philharmonischen Gesellschaft in Laibach.

II.

Der plötzliche Hingang des Großen, des Meisters, dessen Ruhm Jahrhunderte überdauern wird, wie der ganze musikalische Welt tief erschüttert. Doch dumpfes, banges Trauern ist unser nicht würdig! Wir feiern das Gedächtnis unserer großen Todten, indem wir in ihrem Geiste wirken, wir feiern das Angedenken an die großen Meister der Tonkunst am würdigsten, wenn wir ihre unsterblichen Werke sorgsam und liebevoll pflegen, immer tiefer in ihren Geist einzudringen versuchen und auch weiteren Kreisen durch mustergetrigte Aufführungen das Verständnis für den erhabensten Ausdruck menschlichen Geistes vermitteln.

«Begrabe deine Todten tief in dein Herz hinein, Dann werden sie drin leben, lebend'ge Todte sein.» Das dem Angedenken des dahingegangenen Meisters Brahms geweihte Trauerfest leitete, wie einen Abend ein, dessen Vortrags-Ordnung ausschließlich Werke des Meisters umfasste. Bei Besprechung jenes Abendes haben wir bereits in eingehender Weise die Bedeutung Brahms', den unersetzlichen Verlust, den

Petersburg in glänzendster und herzlichster Weise empfangen worden, und ebenso wie die festliche Aufnahme, welche der Hof und die Hauptstadt dem hohen Gäste bereiteten, kennzeichnen die Trinksprüche, die beim Galadiner im Winterpalais ausgebracht wurden, die Bedeutung der Zusammenkunft der zwei mächtigen Herrscher. Der Geist des Friedens ist es, der die beiden Trinksprüche durchweht, und wir zweifeln nicht, dass in ganz Europa die Freundschafts-Versicherungen, welche die beiden Kaiser ausgetauscht haben, die höchste Befriedigung erwecken und das Vertrauen auf eine friedliche Entwicklung der Geschichte des Erdtheiles neuerdings erhöhen werden. Die enge Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland ist eine Friedensbürgschaft von imponierender Kraft.

Die «Neue freie Presse» führt aus: «In den Trinksprüchen, welche bei dem Galadiner im Winterpalais zwischen dem Zar und dem Kaiser Franz Josef ausgetauscht wurden, kommt neben der Herzlichkeit der persönlichen Freundschaftsbeziehungen das große politische Moment der Petersburger Zusammenkunft voll zum Ausdruck. Der Zar spricht von der Festigung der aufrichtigen Freundschaft durch eine auf die Erhaltung des Friedens gerichtete «Gemeinsamkeit der Ansichten und Principien.» Kaiser Franz Josef erwidert, dass Er in dem liebevollen und herzlichsten Empfange, den Er gefunden, ein Unterpfand der «engen Freundschaft» erblickt, welche, auf die Gefühle der gegenseitigen Achtung und Loyalität gegründet, eine dauerhafte Garantie des Friedens bildet, und auch Er betont außerdem noch die «gemeinsamen Bestrebungen.» Freundschaft-Gemeinsamkeit-Frieden: auf diese Noten sind die beiden höchst bedeutsamen Trinksprüche gestimmt.» Das Blatt registriert die beiden Trinksprüche «als historische Kundgebungen vornehmsten Ranges.»

Das «Neue Wiener Abendblatt» bemerkt, die beiden Trinksprüche werden einen freudigen Wiederhall überall dort wecken, wo man von dem Wunsche befeelt ist, dass die Segnungen des Friedens aufrechterhalten werden. Mit einer seltenen Herzlichkeit wird in diesen Trinksprüchen die aufrichtige Freundschaft, welche die beiden mächtigen Monarchen verbindet, betont und in geradezu feierlicher Weise die vollständige Solidarität der Monarchen in der Richtung verkündet, ihren Reichen die Wohlthaten des Friedens zu sichern. Kaiser Franz Josef verstärkte noch wo möglich die außerordentlich bedeutsame Kundgebung, indem Er die enge Freundschaft, welche die Kaiser vereint, als ein neues Unterpfand bezeichnete, welches für die Völker der zwei Mon-

wir durch sein Hinscheiden erlitten, und die Pflege, die seinen Werken die philharmonische Gesellschaft zutheil werden ließ, endlich den tiefen Eindruck, den großen Erfolg der Erstaufführung der herrlichen C-moll-Symphonie in Laibach geschildert.

Dem großen deutschen Meister, ihrem dahingegangenen Ehrenmitgliede, dessen Dankschreiben anlässlich seiner Ernennung hiezu die philharmonische Gesellschaft gleich dem Dankschreiben ihres Ehrenmitgliedes Beethoven als heiliges Vermächtnis aufbewahren wird, war das V. Mitglieder-Concert, das am 24. April stattfand, geweiht, zum Gedächtnisse Dr. Johannes Brahms' wurde des Tondichters Symphonie in C-moll zur Aufführung gebracht.

«Wollen wir die Stellung von Johannes Brahms nicht nur im Zusammenhange mit der Musik der Gegenwart, sondern auch mit der Vergangenheit ins Auge fassen, so steht der Meister einerseits als einer der hervorragendsten Vertreter jener durchgeisteten, klassischen Kunstform da, wie sie unsere, auf diesem Gebiete unvergleichlich zu nennenden gewaltigen Progenen, von Bach bis Beethoven überlieferten, während er als ein «Dichter» in Tönen, obwohl ursprünglich dominierend von Schumann beeinflusst, sich auch nach dieser wesentlichen Seite hin zu einem selbständigen musikalischen Charakterkopfe ausprägte.» Diese geistvolle Charakterisierung des Meisters von Emil Raumann kann man in zutreffendster Weise auf die C-moll-Symphonie Brahms' anwenden. Sie nähert sich am meisten Beethoven, ja kann, was Rhythmus, organische Vielgestaltigkeit, Schönheit der Form und detaillierte

archien eine «dauerhafte Garantie des Friedens und Wohlergehens» bildet. Diese Manifestationen bekunden mit einer jeden Zweifel ausschließenden Klarheit den festen Willen der beiden Herrscher, auch angesichts der Ereignisse im Orient darüber zu wachen, dass das kostbare Gut des allgemeinen Friedens Europa unversehrt bewahrt bleibe.»

Das «Extrablatt» sagt: «Die Trinksprüche, welche Kaiser Nikolaus II. mit unserem Kaiser anlässlich des dem letzteren zu Ehren veranstalteten Galadiners im Winterpalais zu Petersburg ausgetauscht, erscheinen vollauf geeignet, die politischen Erwartungen zu rechtfertigen, die an den Besuch des österreichischen Kaisers in der Barenstadt allseits von vornherein geknüpft worden sind. Der Toast des Zaren erklingt in einem Tone der Wärme und Herzlichkeit, der nichts zu wünschen übrig lässt, erhebt sich aber auch inhaltlich zu einer Kundgebung von außerordentlicher politischer Bedeutung. Der Kaiser von Russland proclamiert in seinem Trinkspruche die durch «Gemeinsamkeit der Ansichten und Principien» gefestigte Freundschaft, die ihn mit seinem erlauchten Gäste vereinigt, er constatirt die «vollständige Solidarität», in welcher er sich mit unserem Kaiser bezüglich der hohen Friedensziele befindet! Diese inhaltschweren Sätze bedürfen keines weiteren Commentars, um von jedem politisch Einsichtigen gewürdigt zu werden. Nicht minder warm und positiv gelangt das Gefühl der Freundschaft, das Solidaritäts-Bewusstsein im Friedensstreben, auch in dem Trinkspruche zum Ausdruck, mit welchem unser Kaiser den Toast des russischen Herrschers erwiderte.»

Das «Wiener Abendblatt» schreibt: «Die Worte, die beim Galadiner von den beiden Monarchen gesprochen worden sind, waren nicht nur der Ausfluss warmer freundschaftlicher Gefühle, sondern der Ausdruck vollzogener bedeutungsvoller Thatfachen. Aus ihnen hat nicht ideale Stimmung gesprochen, sondern praktische Verwirklichung. Das ist die große Bedeutung der Kaiserworte. «Vollständige Solidarität» — das ist die Formel, welche der Zar gebraucht hat, um die zwischen dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Monarchen bestehenden Beziehungen zu charakterisieren. Die Erhaltung des Friedens, das ist das höchste Ziel der Politik des österreichisch-ungarischen als auch des russischen Herrschers. Und dass dieses Ziel sicher erreicht werden wird, dafür sind die gesprochenen Toaste eine Gewähr.»

figurative Durcharbeitung der Themen anbelangt, als eine directe Fortsetzung der herrlichen symphonischen Werke von Beethoven angesehen werden. Gewaltiges, tiefes Können vereint sich mit hehrer Poesie in dem monumentalen Werke; das Zielbewusstsein im Aufbau ist bewundernswert und die geistvolle Orchestration ist bei aller Mannigfaltigkeit und bei allem Reichthume doch stets klar und klarschön. Wir haben seinerzeit die einzelnen Sätze der herrlichen Symphonie, anlässlich ihrer Erstaufführung näher gewürdigt und es möge daher dieser kurze Nachruf, den wir dem Werke nochmals gewidmet, genügen.

Die Wiedergabe der Symphonie, die den zweiten Theil der Vortrags-Ordnung bildete, war die Hauptthat des Orchesters in dem Concerte. Die Wiedergabe war unter der ausgezeichneten Leitung des Musikdirectors Herrn Zöhrer, der, wie wir wiederholt betonten, den Orchestermitgliedern seinen Willen, seine Hingabe und seine Energie mitzutheilen weiß, bewunderungswürdig. Die Schönheiten jedes einzelnen Satzes erstrahlten in hellstem Glanze und ergriffen daher machtvoll die Zuhörer, die jeden Theil mit stürmischer Begeisterung aufnahmen.

Mit gleicher Hingabe, schwungvoll und feinfühlig ward die unvergängliche Overture zu «Egmont» von Beethoven, die an Größe des Athems und Schwung Goethes Tragödie fast überragt, aufgeführt. Bedeutungsvoll bildete sie den Eingang des Concertes, denn bedeutungsvoll für das ewig Menschliche und für die Kunst klingt ihr Triumphgesang aus. Rauschender Beifall ehrte den Dirigenten und das Orchester.

Politische Uebersicht.

Salbach, 29. April.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine große Anzahl von Anträgen und Interpellationen eingebracht. Die wichtigste Frage für das Haus sind jetzt die Wahlen in die Ausschüsse, namentlich in den Adressausschuss. Heute soll eine Obmänner-Conferenz zusammentreten, um eine Einigung über den Ausschusschlüssel zu erzielen. In dieser Woche dürfte nur noch Freitag eine Plenarsitzung stattfinden.

Wie die «Reichswehr» vernimmt, wird der Gesetzentwurf über die neuen Gerichtsgebühren in den nächsten Tagen dem Parlamente unterbreitet werden. Die völlige Abänderung des bestehenden Gerichts-Gebührengesetzes ist durch die neue Civilproceß-Ordnung nothwendig geworden.

Gegenüber den in den letzten Tagen colportierten Gerüchten, als ob die Rothschild-Gruppe mit Benützung der freundlicheren Börsenströmung schon demnächst mit der Emission der 3 1/2 procentigen österreichischen Investitionsanleihe vorzugehen gedenke, versichert das «Neue Wiener Tagblatt», daß diese Operation nicht früher ins Werk gesetzt werden soll, bis nicht eine dauernde Beruhigung der politischen Lage eingetreten sein wird.

Ueber die Quotenfrage berichtet die «Neue freie Presse» aus Budapest, daß Ministerpräsident Graf Badeni und Finanzminister v. Bilinski die Mitglieder der österreichischen Deputation nach Budapest begleiten und den Verhandlungen der Subcomités gleich dem ungarischen Ministerpräsidenten und Finanzminister anwohnen werden. Das Blatt glaubt ferner zu wissen, daß man in Budapest den Wunsch hätte, daß die österreichische Deputation den fallengelassenen Faden der Verhandlung wieder aufnehmen und einen neuen Vorschlag auf anderer Basis mache. In den Kreisen der ungarischen Quotendeputation sei man nämlich, soweit dabei die zur Regierungspartei gehörigen, die überwiegende Majorität bildenden Mitglieder in Betracht kommen, geneigt, eine Annäherung anzustreben und den Versuch zu machen, eine Verständigung über die principielle Basis der Berechnung zu gewinnen, nachdem die in den früheren Runtien der österreichischen Deputation vorgeschlagene Grundlage abgelehnt worden ist. Wenn es gelingen würde, eine solche Basis zu vereinbaren und in diesem principielle Punkte eine Verständigung zu erzielen, so würden die Mitglieder der ungarischen Deputation, welche der liberalen Partei angehören, sich an die bisherige Quotenziffer von 31.4 Procent nicht mehr klammern.

Gestern nahm auch das ungarische Abgeordnetenhaus seine meritorischen Berathungen wieder auf und es trat der kroatisch-slavonische Landtag zu einer Sitzung zusammen.

Neben dem deutschen Reichstage ist vorgestern auch das preussische Abgeordnetenhaus zusammengesessen und hat sofort den Antrag des dem Centrum angehörigen Abg. Grafen Hoensbroech, betreffend die Aufhebung von Zollcrediten bei der Einfuhr von Getreide, angenommen. Die Frage ist am 10. März im Reichstage verhandelt worden und der Reichs-Schatzsecretär Graf von Posadowsky hat bei dieser Gelegenheit im Anschlusse an seine Mittheilungen über die Arbeiten auf diesem Gebiete namens der ver-

bündeten Regierungen erklärt: «Ich kann mich über diese Frage, die noch nicht abgeschlossen ist, nicht näher äußern; ich glaube aber, daß bei ihrer Entscheidung jedenfalls auch die Interessen der kleineren und mittleren Mühlen und namentlich auch der Landwirtschaft geeignete Berücksichtigung finden werden.»

Der «P. C.» schreibt man aus Rom, 26. April: Das Attentat, welches diefertage gegen den König Humbert unternommen wurde, gab dem ganzen Lande Anlaß zu unzähligen Beweisen seiner Liebe und Ehrfurcht für den Monarchen. Diese Sympathie-Kundgebungen thun neuerlich dar, welche Popularität der König genießt, und wie fest die Anhänglichkeit für die Dynastie im Herzen der Italiener wurzelt. In den tausendfachen Manifestationen der Treue für den Herrscher trat deutlich zutage, wie wirkungslos die Versuche, revolutionäre Ideen in Italien zu verbreiten, geblieben sind und daß die wenigen antidynastischen Blätter, die in Italien erscheinen, auch nicht im entferntesten als Ausdruck der Gesinnungen des italienischen Volkes anzusehen sind. König Humbert hat auch durch seine persönlichen Eigenschaften allen Anspruch auf die Verehrung aller Bürger seines Staates. Seine streng constitutionelle Gesinnung, die unwandelbar treue Erfüllung der Pflichten seines hohen Amtes, seine Hochherzigkeit und Barmherzigkeit und sein außerordentlicher Wohlthätigkeitsinn werden von aller Welt rühmend anerkannt. — Wie es während parlamentarischen Ferien so häufig geschieht, sind auch diesmal Gerüchte über eine partielle Ministerkrise aufgetaucht. Als Ursachen wurden bald Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Cabinets, bald die Portefeuillemüdigkeit einzelner Minister, bald der Wunsch des Ministerpräsidenten nach einer Rekonstruktion des Cabinets bezeichnet. Im Grunde genommen wäre gegenüber so müßigen Combinationen, wie die jetzt verbreiteten, vollständige Nichtbeachtung am Platze, wenn nicht vielleicht durch solches Stillschweigen doch hier und da Zweifel an der Stabilität der Regierung geweckt werden könnte. Es sei daher versichert, daß nicht das geringste Anzeichen einer bevorstehenden Veränderung des Cabinets Rudini vorliegt. Die Zusammensetzung des Ministeriums entspricht vollständig der bestehenden politischen Lage und insbesondere den parlamentarischen Verhältnissen. Es müsse unter diesen Umständen geradezu überraschen, wenn nichtsdestoweniger eine partielle Neugestaltung des Cabinets geplant sein sollte, indem ja dadurch alle jene Schwierigkeiten, die selbst mit einer noch so glatt verlaufenden Cabinetkrise verknüpft sind, heraufbeschworen werden würden. Es sprechen somit schon diese Momente allein von vorneherein gegen die Wahrscheinlichkeit der erwähnten Gerüchte.

In Frankreich begann die Frühjahrsession der Generalräthe. In einigen derselben gelangte auch der türkisch-griechische Krieg zur Erörterung. Im Nord- und Yonne-Departement wurden Anträge, dort von einem Socialisten, hier von einem Monarchisten, gestellt, welche die Absendung einer Ernuthigungs-Zeitschrift an die Griechen und die Aufforderung an die französische Regierung, dem Kriege ein Ende zu machen, bezweckten. Beide Anträge wurden nahezu einstimmig abgelehnt. Im Rhone- und Somme-Departement wurden ähnliche Anträge nach Reden für und wider an Ausschüsse zur Vorberathung gewiesen.

Das englische Unterhaus verwarf ohne Abstimmung den Antrag Vincents zugunsten zehnprocentiger Wertzölle auf die Einfuhr vollständig

fabricirter und fünfprocentiger auf die Einfuhr theilweise fabricirter Waren zum Vortheile der Arbeiter. Im Laufe der Debatte bekämpfte der erste Lord des Schatzes, Balfour, den Antrag und erklärte, er fürchte nicht die Einfuhr, aber daß England nicht länger seine überwiegende Stellung unter den Weltfabrikanten erhalten könnte, sei in gewissem Grade eine nationale Gefahr, auch fürchte er die fremde Concurrenz auf neutralen Märkten. Schutzzölle würden den Consum englischer Fabricate nicht steigern, jedoch sei das jetzige Finanzsystem nicht frei von Schwierigkeiten und Gefahren, und die geringe Menge steuerbarer Artikel könne eine große Schwierigkeit zur Erlangung neuer Einkünfte bilden, weshalb eine Modificirung des Finanzsystems in nicht ferner Zeit erforderlich werden könnte. Auch habe sich England jede Finanzwaffe entzogen, die man in den Unterhandlungen mit fremden Regierungen inbetreff der Zölle werde verwenden können.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß die Gerüchte über eine bevorstehende Ersetzung des Ministeriums Simic durch ein liberales Cabinet mit Herrn Ristic an der Spitze vollständig unbegründet sind. Die Stellung der jetzigen Regierung sei nach jeder Richtung eine sehr sichere und die von liberaler Seite unternommenen Versuche, an dieser Position zu rütteln, seien ganz erfolglos geblieben. Des weiteren meldet man von dort, daß der Militär-Attaché der türkischen Gesandtschaft in Belgrad, Major Radri Bey ins Hauptquartier der türkischen Operations-Armee in Larissa berufen wurde und auf dem bisherigen Posten durch den Major des Generalstabes Achmed Hamdi Bey ersetzt worden ist.

Eine Deputation des Exportclubs begab sich in das Ministerium des Aeußeren, um die Aufmerksamkeit des Auswärtigen Amtes auf die eventuellen Gefahren eines Bombardements von Salonichi für die österreichische Industrie hinzuweisen. Die Deputation wurde vom ersten Sectionschef Grafen Welfersheimb empfangen. Dieser gab der Ansicht Ausdruck, daß im Hinblick auf schon gegebene Zusicherungen der griechischen Regierung das Bombardement von Salonichi äußerst unwahrscheinlich sei. Der Commandant des vor Salonichi liegenden österreichisch-ungarischen Kriegsschiffes habe wohl in erster Linie die Aufgabe, das bedrohte Leben österreichischer Staatsangehöriger zu schützen, daß er aber weiter für den Fall kriegerischer Unternehmungen Griechenlands gegen Salonichi dahin instruiert sei, den betreffenden griechischen Schiffscommandanten auf die schweren Folgen aufmerksam zu machen, welche ein Bombardement Salonichis für Griechenland haben könnte.

Ueber die letzten Vorfälle in Athen schreibt das «Fremdenblatt»: Die Griechen lehnen sich in ihrem Schmerz und in ihrer Enttäuschung über die selbst herausgeschworene Niederlage gegen alles, was einem Volke hoch und theuer sein soll; unerböhlichen richtete sich die Wuth des hellenischen Pöbels gegen den König Georgios selbst, der in peinlichen Verhandlungen mit seinen Ministern und den Führern der Opposition begriffen ist. Es kann angesichts dieser Thatfachen nur die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Griechen sich nun doch besinnen und erkennen, daß ein Staat in einer solchen Krise sein Heil nicht bei der Pöbelherrschaft, sondern im Vertrauen auf das Herrscherhaus suchen soll. Was die militärischen Operationen betrifft, so ruhen sie fast ganz, auch in Epirus

Mit großer Spannung wurde der Erstaufführung von Bruch's zweitem Violinconcert in D-moll entgegen gesehen, denn das erste Violinconcert zählt längst zu den Lieblingswerken aller Geiger und entzückt stets aufs neue alle Musikkreunde. Nun reicht allerdings das zweite Violinconcert nicht an das erste heran, aber es läßt in Hinsicht auf formale Gewandtheit, wie auf die nöthige Empfindungstiefe den schöpferisch hochbegabten Componisten erkennen. Insbesondere sind es die träumerischen und elegischen Stimmungen, die er mit melodischem Reiz auszustatten und zu schönergerundeten Tongruppen auszuspinnen weiß: Demgemäß ist auch die Wirkung des ersten Satzes am nachhaltigsten, obgleich auch den anderen Sätzen Stimmungstiefe nicht abgesprochen werden kann. Das schwungvolle Passagenfeuerwerk bietet ausserlesene Schwierigkeit, überhaupt gehört das Werk zu den schwierigsten Concerten, ohne daß es eine besonders dankbare Composition genannt werden kann. Das Concert ist sehr klangvoll, aber vielfach zu mäßig instrumentiert.

Herr Concertmeister Hans Gerstner erfreute seine zahlreichen Freunde durch die echte Gemüthsinnigkeit und den vornehm künstlerischen Vortrag seines Spieles bei der Wiedergabe des schwierigen Werkes. Er vermochte auch die allerformellsten Passagen durch sein Temperament zu beleben und brachte die Gesangsstellen zu innerlicher Wirkung. Seine hochausgebildete Technik ließ den Künstler selbst bei den schwierigsten Terzen-, Sexten- und Octavengängen nicht im Stiche; die Kraft seines Tones haben wir schon oft zu rühmlichen Gelegenheiten gehabt.

Herr Gerstner wurde durch den wärmsten Beifall ausgezeichnet und mußte wiederholt über stürmisches Hervorrufen auf dem Podium erscheinen. Die schwierige Orchesterbegleitung wurde unter Leitung des Herrn Musikdirectors Böhner in feinsäuliger Weise besorgt.

Eine Fülle musikalischer Genüsse empfiengen daher die Besucher in allen Concerten der philharmonischen Gesellschaft und wir glauben in unseren Besprechungen nachgewiesen zu haben, daß das starke, ausserlesene Orchester, dem zumeist künstlerische Vollkommenheit nachgerühmt werden kann, die tüchtigen Leistungen des Chores, die vorzüglichen Solisten — kurz, daß die Philharmoniker in Einzel- und in Gesamtdarbietungen unter musterhafter Leitung ihres Musik-Directors Böhner das Beste ihres Könnens gegeben und so den zahlreichen Besuchern die Concerte in der Tonhalle zu genussreichen Festen gestaltet haben.

Was das fortwährende Zusammenspiel, der künstlerische Drill zustande bringen, offenbart sich in den glänzenden Fortschritten, die das Orchester aufzuweisen hat, Fortschritten, welche die Ausführung der schwierigsten Werke — wir verweisen nochmals auf die Namen Bruchner, Brahms, Wagner, Liszt — ermöglichen. Der Vorwurf, den man seinerzeit gegen die philharmonische Gesellschaft erhob, daß sie dem «berechtigten Triebe nach Neuem in der Musik» nicht Rechnung trage, ist längst widerlegt. Die Richtschnur für das Verhalten der philharmonischen Gesellschaft ist heute klar vorgezeichnet: Das Größte, was unsere Großen schufen, zu pflegen, die Grenzen nicht zugunsten

eines local begrenzten Geschmacksbezirkles zu verengen, sondern zu erweitern.

«Schön ist, was ohne Begriff allgemein gefällig hat Kant gesagt; und für schön gehalten werden können alle Vorbeurtheile und Vorkenntnisse auf dem ganzen musikalischen Erdenrunde nicht nur die Werke anderer Classiker, sondern auch die ihrer großen Nachfolger.

Der philharmonischen Gesellschaft wird die große Aufgabe, die ihr erwächst, in hervorragender Weise durch ihre zahlreichen Anhänger und das kunststrenge Publicum erleichtert. Mit dem regsten Ausüben unterstützen die Ausübenden und nicht ausübenden Mitglieder die Bestrebungen der Gesellschaft, sie kann jederzeit auf die Empfänglichkeit, die kunstfreundliche Begeisterung einer stattlichen Kunstgemeinde rechnen. Das Concert-Publicum kann zweifellos stolz auf die philharmonische Gesellschaft, diese kann aber nicht minder stolz auf ihr Publicum sein; es vereint sich eben alles: Künstler, Lehrer und Concertbesucher, um die schöne Zukunft der altherwürdigen philharmonischen Gesellschaft zu verbürgen!

Den Abschluß der eigentlichen, ziemlich weit vorgeschobenen Concertzeit wird ein höchstbedeutendes musikalisches Ereignis, die Aufführung des herrlichen weltlich-geistlichen Oratoriums «die Legende von der heiligen Elisabeth» von Franz Liszt bilden. Möge das große Vorhaben gelingen allen Anhängern der erhabenen Tonkunst zur Ehre der philharmonischen Gesellschaft zur Ehre!

die hellenischen Krieger nun wohl bald Chamade, nach dem ihr vorübergehender Erfolg auf Pentepigadia an vielen Orten übertriebene Hoffnungen erregt hatte; die Flotte scheint ihre Thätigkeit auch so ziemlich eingestellt zu haben.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Riesenfisch.) Aus Temesvar berichtet man der «Neuen freien Presse»: Ein Fischriese, wie er selbst in der Donau zu den größten Seltenheiten gehört, wurde vor einigen Tagen von serbischen Fischern in der Nähe Orsovas gefangen. Es ist dies ein Haufen von zwei und zwei Drittel Meter Länge und 90 Centimeter Breite. Er wog 280 Kilogramm und enthielt im Innern 38 Kilogramm Caviar. Der Fischriese, dessen Wert, billig gerechnet, 680 fl. ausmachte, wurde in die Central-Markthalle nach Budapest gebracht und daselbst verkauft. Auch sonst hatten die Fischer in der verfloffenen Woche reiche Ernte; es wurden mehrere Fische von 80 bis 100 Kilogramm gefangen.

(Die Maifeier der Arbeiter.) Aus Berlin wird gemeldet: In einem «Die Maifeier und die Berliner Gewerkschaften» überschriebenen Artikel warnt die «Bosnische Zeitung» unter Hinweis auf die Niederlage der Arbeiter im Berliner Vieckriege von 1894 vor einer abermaligen Kraftprobe mit den Arbeitgebern, die nur Roth und Glend für hunderte von Arbeitern und Arbeiterfamilien bringen würde. — Aus Hamburg wird gemeldet: Der Hamburger Arbeitgeberverband beschloß, alle Arbeiter, welche am 1. Mai von der Arbeit fortbleiben oder dieselbe vorzeitig einstellen, als contractbrüchig zu entlassen und vor dem 10. Mai nicht wieder einzustellen.

(Denkmalenthüllung.) In Newyork fand die feierliche Einweihung des Denkmals des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten General Grant statt. Der Feier wohnten, wie telegraphisch berichtet wird, Präsident Mac Kintey, der frühere Präsident Cleveland, die Behörden, das diplomatische Corps und die Mitglieder der Familie Grant bei. Die Zahl der Zuhörer war außerordentlich groß. Die in der Hudsons-Bay liegenden amerikanischen und fremden Kriegsschiffe waren besetzt und gaben Salutschüsse ab. Präsident Mac Kintey feierte in einer kurzen Ansprache Grants Verdienste. Nach der Feier fand eine Truppen- und Rollenparade statt.

(Brand.) Im Hafen von Newport-News in Virginia (Vereinigte Staaten von Nord-Amerika) wüthete eine heftige Feuersbrunst. Zwei Landungsbrücken mit Segeln, der englische Dampfer «Clintonia» und der Segler «J. D. Bischoff» aus Bremen sind mit einem Theile der Ladung in Brand gerathen. Der Gesamtverlust beträgt 2 1/2 Millionen Dollars, darunter Getreide und Waren im Werte einer halben Million Dollars. Capitän Kriete des Bremer Segelschiffes erlitt schwere Brandwunden. Drei Matrosen ertranken. Auch der norwegische Dampfer «Solweig» wurde vom Brande schwer beschädigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Saatenstandsbericht des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande in der zweiten Hälfte April 1897.

I.

Fast alle Berichte aus den Ländern der diesseitigen Reichshälfte stimmen darin überein, daß der verfloffene Winter ungewöhnlich mild und schneearm war. Mächtige und dauernde Schneedecken kamen nur vereinzelt in mehr gebirgigen Gegenden vor. An manchen Orten lag der Boden nicht zum Gefrieren und nicht selten blieb der Schnee während des ganzen Winters niemals liegen.

Ihre Schuld.

Eine Erzählung aus Toscana. — Berechtigte Bearbeitung nach Quida von E. Wilmar.

(7. Fortsetzung.)

Jung und kräftig und von dem Verlangen befeuert, alles was sie ergriff, gut auszuführen, arbeitete sie ganz eifrig und angestrengt. Doch während der Winterzeit, mitten in der ernstesten Arbeit, woh ihre Phantasie geschäftig die alten Bilder, sah sie im Geiste schon den goldenen Wagen kommen und dachte, was sie wohl alle sagen möchten, wenn sie sie in ihrem Königsstaat sehen würden, mit der Krone auf dem Haupte; denn in des Hausierers Büchern trugen alle Königinnen, sowohl lebende, wie todt, Kronen; es waren sogar ellihe Holzsnitte mit Kronen tragenden Königinnen darin.

Toinetta Sari, die, wie es bei solchen Gelegenheiten unter Nachbarstöckern und -Söhnen üblich ist, zum Helfen gekommen war, warf Umilta haßerfüllte Blicke zu, als sie gewahrte, wie nahe der Versagliero seine Sichel beständig der Umilta's hielt und wie dicht er sich zu Füßen des Mädchens lagerte, als man am Nachmittage im Schatten des Ahorns Raft machte und die Weinflasche kreisen ließ.

Die Periode der Kälte war, insoweit eine solche überhaupt eingetreten war, fast überall von kurzer Dauer und machte zumeist in der ersten Hälfte März, ja nicht selten schon Mitte Februar, dem Thauwetter Platz. Eine Ausnahme hievon bilden nur manche Gegenden von Tirol. Die Temperatur war im März, namentlich in der ersten Hälfte, zumeist über normal; dann trat zu Anfang April ein beträchtlicher Rückschlag ein, und brachte die erste Aprilhälfte fast überall eine verhältnismäßig ziemlich tiefe Temperatur, die in manchen Gegenden bedeutend unter die normale sank; doch waren Fröste seltener als sonst in dieser Jahreszeit und nur in vereinzelten Fällen von größerer Intensität. Der Niederschlag war während des Winters zumeist geringer als gewöhnlich, immerhin aber genügend, um die erwünschte Bodenfeuchtigkeit zu liefern. Die mildere Jahreszeit brachte meist reichliche Regenfälle; aberreich waren dieselben in Mähren, Schlessien und Galizien. Besonders günstig war die Witterung in Krain, doch liegen aus diesem Lande wie aus Kärnten Nachrichten über starken Wind vor. In Steiermark erreichten die Niederschläge häufig nicht das normale Maß. Entsprechend dem frühzeitigen Eintritte der warmen Witterung ist die Vegetation zumeist bedeutend weiter vorgeschritten, als in anderen Jahren; der Vortrieb wird auf zwei, aber (wie in Kärnten, Krain und Görz) auch auf drei bis vier Wochen geschätzt.

Die Winterisaaten haben, trotzdem der Anbau durch die anhaltenden Regenfälle im Herbst vielfach verzögert worden war und trotz der häufig mangelnden Schneedecke im allgemeinen recht gut überwintert. Die Auswinterungen durch Eisbildung blieben meist auf die tiefer gelegenen und nassen Stellen der Felder beschränkt. Doch erreichten dieselben nur selten eine solche Ausdehnung, daß ein Umackern der Saat nöthig wurde; freilich hat sich der Stand der Winterisaaten in manchen Gegenden seit Eintritte des Frühlings verschlechtert, theils infolge von kalten Winden; doch sind auch diese Fälle seltener als in anderen Jahren. Im allgemeinen haben die reichlichen und größtentheils warmen Regen des Frühjahr die Vegetation sehr gefördert; selbst verspätete Winterisaaten, welche erst nach der Schneeschmelze aufgingen, sind noch zu einem entsprechenden Stande gelangt. Einzelne Berichte melden, daß Roggenisaaten bereits zum Schossen gekommen sind und eine Höhe von 30 bis 40 Centimeter erlangt haben; derartige Nachrichten liegen aus Südtirol, Kärnten und Oberösterreich vor. Klagen über mangelnde Bestockung infolge des raschen Höhenwachstums sind selten; dieselbe wird vielmehr vorwiegend als sehr kräftig bezeichnet. Weniger günstig ist im allgemeinen der Stand der Rapsisaaten; bei diesen kamen Auswinterungen ziemlich oft vor; auch geschah es, daß dort bereits stark entwickelte Saaten saulten, wo der Schnee auf ungetrorenen Boden gefallen war. Beschädigungen der Winterisaaten durch Feldmäuse werden aus ziemlich vielen Gegenden Mährens gemeldet; auch aus Böhmen und Schlessien und aus einzelnen Gegenden der meisten anderen Länder liegen solche Klagen vor, jedoch lange nicht in dem Ausmaße wie im Vorjahre. Der milde Winter war der Vermehrung der Mäuse günstig, doch wurde glücklicherweise derselben durch die nasse Witterung des Frühjahr Einhalt gethan. Auch Schnecken haben die Winterisaaten oft beschädigt, namentlich in Böhmen und Mähren.

Der Klee hat größtentheils gut überwintert. Seine Entwicklung ist in mehreren Gegenden sehr verschieden; so wird aus Mann (Steiermark) gemeldet, daß der Klee bereits mähsbar ist, während er in anderen Gegenden noch weit zurück ist. Im allgemeinen verspricht derselbe eine zeitliche Mahd; durch Feldmäuse hat er mehr gelitten als die Winterisaaten.

Die Wiesen sind meistens gut bestockt und lassen vorberhand eine reichliche und frühzeitige Heuernte erwarten.

Nicht etwa, daß Umilta mehr Notiz von ihm genommen hätte, als von den Grillen im Laub oder den Feldmäusen, die vor der Sense davonliefen. Vielmehr nahm sie all seine Höflichkeit und Zuvorkommenheit mit einer so geringschätzigen Nichtachtung hin, daß Toinetta empört war.

«Was bildet sie sich denn ein, als das elende Findelkind, das sie doch ist?» dachte Toinetta bitter, als Umilta, die Hände in der dunklen Haarfülle vergraben, die grünen Eidechsen beobachtete, die eifertig durch das Korn liefen, und dabei Virginios ernst bedrohliche Blicke unbeantwortet, ja, sogar gänzlich unbeachtet ließ.

In ihrem Herzen aber freute Umilta sich ihres Triumphes.

Mädchen können gegeneinander sehr grausam sein, und Virginios Schwestern und ihre Freundin Netta hatten das stolze, unbengsame Gemüth der Magd Donna Rosas oft genugsam gepeinigt und verwundet und hierbei zumeist eine so boshafte Spitzfindigkeit entfaltet, daß Umilta mehr darunter litt, als unter Signora Rosas heftigsten Zornausbrüchen. Wie süß dünkte es sie nun, ihnen ihren Heldenbruder fern zu halten und ihren Aerger, ihre fruchtlosen Bemühungen, ihn zu Netta zu ziehen, zu beobachten.

warten, doch wird in manchen Gegenden darüber geklagt, daß infolge der anhaltenden Nässe im Vorjahre saure Gräser überhand genommen und die wertvollen Futtergräser theilweise verdrängt haben. Zahlreiche Wiesen waren überschwemmt, viele stehen noch unter Wasser.

Der Anbau der Sommerisaaten wurde häufig schon in der ersten Hälfte März, in Krain sogar schon vor Ende Februar in Angriff genommen und mit Ausnahme des Maisanbaues in vielen Gegenden nicht nur der südlichen, sondern auch der mittleren Zone schon vor Ende März beendet. Auch in der nördlichen Zone wurde in den eigentlichen Getreidelagen ein großer Theil des Anbaues noch im März durchgeführt. Hingegen konnte derselbe freilich an vielen Orten der nördlichen Zone, besonders in Schlessien und Galizien, wegen zu großer Nässe des Bodens erst Mitte April begonnen werden; nicht selten ist auch in diesen Ländern der Anbau überhaupt noch nicht möglich gewesen. Die März-Saaten sind meist schön aufgegangen und zeigen schon einen recht erfreulichen Stand; hingegen sind die April-Saaten oft in einen zu wenig ausgetrockneten Boden gekommen. Auch fehlt es nicht an Klagen, daß der Boden nicht die erwünschte Lockerheit zeigte.

(Personalmeldung.) Herr Landespräsident Baron Hein und Frau Baronin Hein sind heute früh mit dem Schnellzuge der Südbahn aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

(Aus dem k. k. Stadtschulrathe.) Ueber die am 22. d. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des k. k. Stadtschulrathes haben wir nachstehenden Bericht erhalten: Nach Constatierung der Beschlusfähigkeit und Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden werden die im currenten Wege erledigten Schriftstücke vom Schriftführer vorgelesen und zur Kenntnis genommen. Acht Lehrerinnen wird die Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen, beziehungsweise für Bürgerschulen mit deutscher und slovenischer, beziehungsweise mit deutscher Unterrichtssprache gewährt. Das Ansuchen des Stadtmagistrates, es möge die Schuljugend unter Aufsicht der Lehrerschaft der Vertilgung des Maifäfers im Tivolivalde und im Stadtwalde beigezogen werden, wird abgelehnt. Es wird beschlossen, die Schulleitungen anzuweisen, von der allfällig beabsichtigten Freizeigung des 1. Mai auch heuer abzusehen. Erledigt wird ein Gesuch um Abschreibung des Schulgelbes und ein Gesuch um die vorzeitige Entlassung aus der Alttagsschule. Die Ausschließung einer nachlässigen Schülerin einer Privatmädchenschule wird mit dem Besatze genehmigt, es sei auf ihren Vater einzuwirken, daß er seine Tochter in eine öffentliche Schule einschreibt. Es wird beschlossen, die Gesuche zweier Lehrer um Geldaushilfe höhernorts zu bekräftigen. Ferner wird beschlossen, das Gesuch der Leitung der mit der II. städtischen Knabenvolksschule verbundenen gewerblichen Vorbereitungsschule um Erweiterung dieser Schule zu einer dreiclassigen competenten-orts zu unterstützen und gleichzeitig die Erhöhung der Remunerationen für die Leitung beider gewerblicher Vorbereitungsschulen in Antrag zu bringen. Schließlich werden drei Gesuche um die Befreiung vom obligaten slovenischen Unterrichte der Erledigung zugeführt und es wird die gebührende Lösung einer internen Angelegenheit zur Kenntnis genommen.

(Wandervorträge.) Infolge behördlicher Anordnung wurden im Verlaufe der letzteren Zeit vom k. k. Bezirksthierarzte Herrn Arthur Fosalowski in Sanct Marein, Drefowitz, Cernuce und Podgoritz, Bezirk Laibach-Umgebung, in leicht faßlicher und populärer Weise Vorträge über die Wartung, Pflege, Ernährung und defecten Körperbau sowie Zucht und Aufzucht, vererbungs-fähige Krankheiten, über Anlage und Einrichtung von Stallungen, Erkennung, Verhütung und Bekämpfung ansteckender Thierkrankheiten, ferner über den Zweck und Nutzen von

Sie lachte innerlich, als sie sah, wie beharrlich Virginio nur ihr folgte und allen Ränken und Reizen von Saris Tochter auswich; ihn selbst aber lächelte sie darum doch nicht an — nicht ein einzigesmal den ganzen langen Tag. Der Triumph gefiel ihr, nicht derjenige, dem sie ihn verdankte.

Als der Abend kam und alle anderen lachend und singend auf dem weinumrankten Vorbau unter dem flimmernden Sternhimmel saßen, begab Umilta sich wie gewöhnlich wieder auf ihre Post und verriegelte die Thür derselben.

Sie konnte alles hören, was unten gesprochen ward. Nach einiger Zeit legte sich der Stimmenwirrwarr; man rief nach Virginio und forderte ihn auf, von seinem Leben im Süden zu erzählen. Anfangs wollte er nicht; er schien verstimmt und müde und fuhr schweigend zu rauchen fort. Dann aber begann er, zu reden.

Umilta ahnte nicht, daß er, emporblickend, das geöffnete Lofenster bemerkte und ein Mondstrahl ihm ihr Schattenprofil an der Wand gezeigt hatte.

Klar und deutlich klang seine Stimme zu ihr herauf und, ob sie nun wollte oder nicht, sie mußte ihm zuhören, und schließlich gefiel ihr, was er sprach, fast noch besser, als die Geschichten des Hausierers.

(Fortsetzung folgt.)

Impfungen gegen einige Thierseuchen gehalten und hiebei auch praktische Demonstrationen vorgenommen. Mehrseitig geäußerten Wünschen nach Aufklärung über verschiedene Thierkrankheiten wurde in eingehender Weise Rechnung getragen. Die Zuhörer, welche überall in großer Anzahl erschienen waren, nahmen die für die Landwirte höchst nützlichen Belehrungen beifällig auf und äußerten mehrfach den Wunsch nach Veranstaltung weiterer derartiger Vorträge.

* (Philharmonisches Concert.) Der gestrigen Gesamtprobe des Oratoriums «Die Legende der heil. Elisabeth» wohnten wieder viele kunstsinige Zuhörer an, die ihrer Begeisterung für das herrliche Werk berebten Ausdruck verliehen. Einer irrigen Anschauung entgegengetretend, bemerken wir, daß die scenische dramatische Auf-führung des großartigen Oratoriums erst als Nachfeier zu des Meisters 70. Geburtstag in Weimar ins Werk gesetzt wurde. Das Oratorium ist für den Concertsaal componiert und bedarf zu seinem vollen Verständnisse keiner scenischen Nachhilfe; es ist auch dem Laien viel leichter zugänglich wie andere Schöpfungen von Liszt, und übt einen hinreißenden tiefen Eindruck auf die Hörer aus. Heute findet die Solistenprobe statt. Den Bandgrafen Ludwig singt Herr Professor Schütte-Harmsen, ein wohlbekannter lieber Gast, dessen Mitwirkung einen großen Erfolg im voraus verbürgt. Auch den übrigen Solisten geht ein vorzüglicher Ruf voraus. Fräulein Carbis hat die Elisabeth bereits zu wiederholtenmalen u. a. auch in Graz mit großem Erfolge gesungen. Fräulein Corelly und Herr Ritter von Wisslial sind Schüler des Herrn Professors Schütte-Harmsen; erstere ist eine hochgeschätzte Opernsängerin, Herr von Wisslial hat sich in Concerten bereits bestens bewährt. Die Photographien dieser Künstler sind im Schau-senster der Firma Karinger zur Besichtigung aus-gestellt. Für das Concert, das ein hervorragendes künstlerisches Ereignis bildet, denn in Oesterreich wurde das Oratorium erst in wenigen Städten auf-geführt, zeigt sich große Anteilnahme und es empfiehlt sich daher, rechtzeitig Sitzplätze bei Herrn Karinger vormerken zu lassen. Sehr zweckdienlich ist die Erwerbung des Wortlautes der Dichtung, einer feinsinnigen poetischen Schöpfung von Otto Roquette, der ebenfalls bei dem genannten Cassier der philharmonischen Gesellschaft erhältlich ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß die großen Erwartungen, die man an die Aufführung des herrlichen Werkes knüpft, in Erfüllung gehen und die kunstsinigen Concertbesucher sich so zahlreich wie möglich einfinden werden.

— (Zur Volksbewegung.) Im ersten Quar-tale des laufenden Jahres wurden im politischen Bezirke Udeisberg (41.479 Einwohner) 106 Ehen geschlossen und 418 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 290, welche sich nach dem Alter folgendermaßen verteilten: Im ersten Monate 25, im ersten Jahre 71, bis zu 5 Jahren 118, von 5 bis zu 15 Jahren 32, von 15 bis zu 30 Jahren 16, von 30 bis zu 50 Jahren 21, von 50 bis zu 70 Jahren 35, über 70 Jahre 68. Todesursachen waren: bei 28 angeborene Lebensschwäche, bei 49 Tuberculose, bei 20 Lungenentzündung, bei 16 Diphtheritis, bei 3 Keuchhusten, bei 10 Scharlach, bei 12 Masern, bei 2 Typhus, bei 1 Cholera nostras, bei 7 Gehirn-schlag-fluss, bei 7 organischer Herzfehler, bei 2 bössartige Neubildungen, bei den übrigen 126 verschiedene sonstige Krankheiten. Berunglückt sind 7 Personen. Ein Selbst-mord, Mord oder Todtschlag ereignete sich nicht. — o.

— (Einführung der III. Wagenklasse bei den Schnellzügen.) Wie bereits gemeldet, ist mit einem Erlasse des Eisenbahnministers vom 3. April d. J. für die Linien der k. k. österreichischen Staatsbahnen einem vielfach im Publicum und im Parlamente geäußerten Wunsche bezüglich der Einführung der III. Wagenklasse bei den Schnellzügen Rechnung getragen worden. Infolge genannten Erlasses wird nämlich vom 1. Mai 1897 an bei den nachstehenden Schnell-zügen die III. Wagenklasse eingeführt werden. In den Strecken: Wien-Salzburg bei den Schnellzügen Nr. 3, 4, 5 und 6; Wien-Umstetten bei den Schnellzügen Nr. 103 und 104; Wien-Eger bei den Schnellzügen Nr. 1, 2, 3 und 4; Wien-Prag bei den Schnellzügen Nr. 3/203, 5/205 und 206/6 und in der Strecke Bessely a/L-Binz bei den Schnellzügen Nr. 403, 1105/1205 und 1206/1106/405. Die Benützung der III. Wagenklasse bei den genannten Schnellzügen ist jedoch — ausgenommen die Züge Nr. 1, 2, 3 und 4 in der Strecke Pilsen-Eger, in welcher Strecke keinerlei Beschränkung in der Benützung der III. Wagenklasse einzutreten hat — nur auf Entfernungen über die 10. Zone, d. i. über 100 km gestattet, und wird daher die Fahrkartenausgabe für die III. Wagenklasse in diesem Umfange beschränkt sein.

Literarisches.

(Die katholische Welt.) Illustriertes Familien-blatt mit den Beilagen «Der Hausfreund» und «Für fleißige Hände». Jahresabonnement 3 fl. oder monatlich ein Heft zum Preise von 25 kr. (Wien I, Josefstadtgasse 6, Rudolf Lechner & Sohn.) Ein Osterheft im vollen Sinne des Wortes. W. Lützen, der geistreiche Führer durch das heilige Land, beschreibt uns in

der Fortsetzung seiner «Erinnerungen eines Jerusalempilgers» den Kreuzweg in Jerusalem, die Heiliggrabkirche u. Dr. Dreibach (Samson) bietet uns alte «Charfreitagslieder», während die erste Seite des Heftes uns den auferstandenen Heiland zeigt. Von Erzählungen finden ihren Abschluß «Die Schwingen Luzifers», «Das kostbarste Erbe» und das Charakterbild «Dr. Heinrich Hansjakob und seine Schriften». «Der Golbe» und der Liebe Glück» schreitet rasch voran und in «Capitän Sapp's Passagier» findet der Leser eine reizende Humoreske, J. Ring schildert in «Bischof, Kirchenlehrer und Staatsmann» das Leben des heiligen Ambrosius anlässlich dessen fünfzehn-hundertsten Todestages. In Bild und Wort lernen wir die Verhältnisse auf Kreta kennen und Lange führt uns weiter hinein in die «Wunderwelt des Yellowstone Parks». Eine Pro-festantin erzählt uns von Alban Stolz und St. Neuschel, der berühmte «Nollo»-Correspondent der «Kölnischen Volkszeitung», macht uns mit einem neuen Telegraphen-Apparat bekannt, den ein Deutscher in London erfunden und bereits in klingende Münze umgesetzt hat. Südbische Gedichte vervollständigen den Text. Die Gesamtzahl der Illustrationen beträgt 37. Ein Abonne-ment beim Buchhändler überzeugt am besten von der Reichhaltigkeit dieses herrlichen Familienblattes. Das Blatt ist stempelfrei und kann mit Mercurmarken verschickt werden. Jedes Heft kostet nur 2 kr. Porto.

Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 17. Der Umgang mit Menschen. Von Adele Crepaz. — Moralischer Muth. Von W. Meynau. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Graphologischer Briefkasten. — Für Haus und Küche. — Speise-zettel für ein bürgerliches Haus. — Album der Poesie: Stern-schnuppen von E. St. Entzagen! Von Eberhard K. v. Weitten-hiller. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Miscellen. — Die Verlobten. Roman von Ottilie Bibus. — Feuilleton: Wie ich meine Tochter erziehen möchte. Von Gisela Schmolz. — Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inzerate. — Preis halbjährig fl. 2-50.

Neueste Nachrichten.

Se. Majestät der Kaiser in Petersburg.

(Original-Telegramme.)

Petersburg, 29. April. Ihre Majestät Kai-serin Alexandra folgte der gestrigen Militärparade von dem am Marsfelde gelegenen Palais Oldenburg aus, wo Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef und Kaiser Nikolaus, Se. k. und k. Hoheit der durch-läuchtigste Herr Erzherzog Otto sowie die Großfürsten und Großfürstinnen noch beendeter Parade das Diner einnahmen.

Das Diner nahmen die Majestäten im engsten Familientreise und begaben sich sodann in das Marien-Theater zur Galavorstellung.

Abends fand im kaiserlichen Marien-Theater eine Galavorstellung statt. Beide Majestäten wurden bei ihrem Erscheinen von minutenlangen stürmischen Hurrah-Rufen des Publicums begrüßt. Das Orchester spielte die österreichische Volkshymne. Die Stadt war aber-mals glänzend illuminiert.

Dieser folgte ein intimes Fest beim Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, dem Se. k. und k. Hoheit der durchläuchtigste Herr Erzherzog Otto, der Minister des Aeußern Graf Goluchowski, der österreichisch-ungarische Botschafter Prinz zu Liechtenstein, der rus-sische Botschafter am Wiener Hofe Graf Kapnist und die Herren der österreichisch-ungarischen Botschaft bei-wohnten.

Nachmittags um halb 3 Uhr empfing Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra den Minister des Aeußern Grafen Goluchowski, welcher sodann dem Minister des Aeußern Grafen Murawiew einen Besuch abstattete. Beide Minister conferierten längere Zeit mit-einander.

Se. Majestät Kaiser Franz Josef empfing nach-mittags um 5 Uhr den Minister des Aeußern Grafen Murawiew.

Petersburg, 29. April. Um 1 Uhr mittags nahm Se. Majestät Kaiser Franz Josef das Dé-jeuner beim österreichisch-ungarischen Botschafter Prinzen Liechtenstein, wozu auch Graf Kapnist geladen war. Um halb 3 Uhr begab sich Se. Majestät in das Winterpalais und setzte die Besichtigung der Sehens-würdigkeiten fort. An dem Abenddiner beim österrei-chisch-ungarischen Botschafter Prinzen Liechtenstein nahmen theil der Minister des Aeußern Graf Murawiew, Graf Goluchowski und Graf Kapnist.

Petersburg, 29. April. Se. Majestät Kaiser Franz Josef empfing auf der österr.-ungar. Bot-schaft die Deputationen der österr.-ungar. Colonien aus Petersburg, Moskau und Odessa und dankte für die ausgedrückten Gesinnungen der Anhänglichkeit an das Vaterland, an Kaiser und das Kaiserhaus. Hierauf setzte Se. Majestät der Kaiser die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten fort.

Petersburg, 29. April. Außer den bereits gemeldeten Verleihungen der Großkreuze des Stefans-ordens an den Kriegsminister Wannowski und den Generalcommandanten des Hauptquartiers General-adjutanten Richter verlieh Se. Majestät Kaiser Franz Josef dem Chef des Generalstabs Obrutschew die Brillanten zum Leopoldorden, dem Generaladjutanten Manzey, den Generalen der Infanterie Rehbinder und Ellis sowie dem General der Artillerie Barsow, dem Generallieutenant Meyendorff, dem Generaladjutanten Obolenski und dem Berweser des Marineministeriums Viceadmiral Tyrtow das Großkreuz des Leopoldordens. 13 Generalleutenants erhielten das Großkreuz der

eisernen Krone. Ueberdies verlieh der Kaiser 24 Großkreuze des Franz-Josef-Ordens, zahlreiche Comthure und Ritterkreuze verschiedener Orden.

Bukarest, 29. April. Die «Agence Roumaine» meldet: Die kaiserliche russische Regierung hat heute durch ihren Gesandten in Bukarest an die rumänische Regierung folgende Mittheilung gelangen lassen: An-lässlich des von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef Seiner Majestät dem Kaiser Nikolaus II. abgestatteten Besuches gereichte es den beiden Mon-archen zur Freude anzuerkennen, wie sehr die Haltung der rumänischen Regierung angesichts des griechisch-türkischen Zwistes eine correcte und weise geblieben ist. Diese Haltung wird von den beiden Monarchen umso-mehr gewürdigt, als es ihrem festen Willen entspricht, darüber zu wachen, daß der allgemeine Friede aufrecht-erhalten und die Principien der Ordnung, des Rechtes, die wesentliche Grundlage der friedlichen Entwicklung und die Wohlfahrt der Nationen befestigt werden.

Griechisch-türkischer Krieg.

(Original-Telegramme.)

Athen, 29. April. Die gestrige Kammer-sitzung war durch das Nichterscheinen der ministeriellen Depu-tierten beschlußunfähig. Die vor der Kammer gesammelte Menschenmenge bereitete den Führern der Opposition, namentlich Ralli, sympathische Kund-gebungen. — Die Demission Delhannis' wird als un-ausweichlich betrachtet.

Athen, 29. April. Delhannis erklärte, die gestrige Beschlusunfähigkeit der Kammer sei eine Folge der Abwesenheit von Deputierten der Opposition gewesen. Die Majorität hoffe, daß heute eine beschlußfähige Anzahl von Abgeordneten werde erreicht werden, «dann — sagte Delhannis — werden wir uns ihren Be-schlüssen unterwerfen. Wir können nicht den Platz, auf dem uns die Nation gestellt hat, verlassen. Wir sind uns keiner Unzulänglichkeit während der gegenwärtigen kritischen Tage bewußt. Wir haben nicht demissionirt und werden unsere Demission nur geben, wenn die Kammer erklärt, uns das Vertrauen zu entziehen. Nur der Mangel des Vertrauens von Seite der Kammer oder der Krone wird uns zum Verlassen der Regierung bestimmen».

Athen, 29. April, 3 Uhr nachmittags. Es circuliert eine Ministerliste, in welcher Ralli das Präsidium übernehmen wird. Seine übrigen Collegen sollen durchweg ehemalige Anhänger Trikupis' sein. Außerdem sollen zwei Unabhängige im neuen Cabinet vertreten sein. Sofort nach der Constituierung des Cabinets sollen Ralli und der neue Kriegsminister nach Pharsalus abreisen.

Athen, 29. April. Der König beschied heute den Ministerpräsidenten Delhannis zu sich ins Palais und bat ihn, seine Demission einzureichen. Hierauf wurden die Führer der Opposition: Ralli, Karapanos, Sofro-pulo, Stolidis, Simopulo und Deligeorges wegen Bildung eines neuen Cabinets mit Theotoki, dessen Anfunft aus Corfu unverweilt erwartet wird, ins Palais berufen.

Athen, 29. April. Die Affaire bei Belesino soll sich auf ein einfaches Schärmügel reducieren. In Larissa herrscht Ordnung. Weiber und Kinder beginnen zurückzukehren.

Constantinopel, 29. April. Eine officielle Depesche aus Epirus meldet vom 27. d. M.: Beim vorgestrigen Kampfe würden die Griechen geschlagen und in die Flucht gejagt. Eingetroffenen Meldungen zufolge wäre demnächst eine Action oder Demonstration der griechischen Flotte vor den Dardanellen zu er-warten. Türkischerseits sind Gegenmaßregeln getroffen.

Constantinopel, 29. April. Ehemaliger Botschafter meldet vom 28. d. M., daß die nach Trifkala mar-schierende erste Division Sarkos besetzt.

Constantinopel, 29. April. Wie der Botschafter von Uesküb meldet, gehen täglich mehrere hundert Ab-theilungen organisirter uniformirter Freiwilliger nach Salonichi ab. Bisher sind rund 2600 Mann ab-gegangen.

Constantinopel, 29. April. Ein eingetroffener Uoydcapitän berichtet, in den Dardanellen seien drei Kriegsschiffe und ein Torpedoboot gescheitert. Eine officielle Bestätigung fehlt.

London, 29. April. «Daily Telegraph» meldet aus Athen: Die Türken sandten einen Parolier mit weißer Flagge nach Volo, welcher die Verstärkung gab, daß weder den Bewohnern noch der Stadt ein Schaden werde zugefügt werden. Nach einer Meldung der «Times» aus Larissa nahmen die Türken etwa 400 Griechen gefangen. Kronprinz Constantin verließ als letzter die Stadt.

Paris, 29. April. Ein Theil der Presse spricht die Ueberzeugung aus, daß es Griechenland schon finanziell unmöglich sei, den Widerstand fortzusetzen und daß es bald gezwungen sein werde, die Ber-mittlung der Mächte anzurufen.

Berlin, 29. April. Der «Nordd. Allg. Zig.» zufolge unterzeichnete der König von Griechenland ein Decret, mit welchem sämmtlichen in Griechenland

residierenden türkischen Generalconsuln, Consuln und Viceconsuln das Exequatur entzogen wird.

Telegramme.

Wien, 29. April. (Orig.-Tel.) Die deutschfortschrittliche Partei beschloß nach eingehender Beratung der politischen Lage unverändert in ihrer bisherigen Haltung zu verharren.

Madrid, 29. April. (Orig.-Tel.) In einem heute abgehaltenen Ministerrathe unterzeichnete die Königin-Regentin das Decret, betreffend die Einführung von Reformen auf Cuba.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 28. April. Korer, Reserve-Cadet; Sagajer, Kfm.; Ed. Hoteliersohn, Innsbruck. — Joll, Brantner, Wb, Reiner, Endler, Keiniß, Gaus, Hanal, Hamann, Reitter, Stagle, Rubin, Weiler, Traub, Atlas, Kiste, Wien. — Merklen, Kfm., — Burger, Wiesler, Kiste, Graz. — Winterhalter, Kfm., — Frau, Marburg. — Judenthaler, I. u. I. Dient, Klein-Meißling, — Meischer, Kfm., Prag. — Secht, Spiz, Kiste, Brünn. — Thomann, Kfm., München. — Vogrinz, Kfm., Mann. — Pirc, Professor, Laibach. — Kensi, I. u. I. Referent, Trient. — Bauer, Kfm., Reichenberg. — Kofoj, Privat, Bischofsack. — Baron Bailou, Privat, Krainburg.

Hotel Elefant.

Am 28. April. Baronin Sina f. Familie; Mayrhofer v. n. Grünbühl, I. I. Landesregierungs-Secretär, f. Gemahlin, Klara, von Manuzzi, I. u. I. Oberst, f. Gemahlin geb. Gräfin v. Savinschegg, I. u. I. Rittmeister; Belarek, Pilsch, Porbes, Klinger, Friedmann und Fischer, Kiste; Raetz, Jug, Wien. — Mezzar, Kfm., Pifino. — Geiger, Kfm., Buda-pest. — Pollak, Kfm., Boglar. — Goldberger, Kfm., Jägerndorf. — Kopicich, Kfm., St. Veit. — Wallfisch, Kfm., Fünfskirchen. — Romladi, Realitätenbesitzer, Ill.-Feistritz. — Nanth, I. I. Beamter, f. Gemahlin, Rudolfswerth. — Savnil, Privat, Krainburg. — Wöbal, Ingenieur und Dampfeselsinspector, Triest.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 26. April. Adolf Meß, Schuhmachersohn, 4 J., Diphtheritis. — Katharina Cernic, Arbeiterin, 34 J., Anaemia acuta. — Francisca Verbič, Inwohnerin, 60 J., Neuralgia et marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Wassertemp. des Stroms, Niederschlag in Millimeter. Data for 29. and 30. April.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.4°, um 3.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Bissehrad.

Melusine-Mund- und Zahnwasser

wirkt ausgezeichnet gegen Zahnschmerzen und Zahnfäule und beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde. Eine Flasche 50 kr. (250) 16

Einziges Depot

Apotheke „zur Mariahilf“, M. Leustek in Laibach, Resselstrasse Nr. 1 neben der Fleischhauerbrücke.

Vom 28. April weiter

(1840) täglich frisches 4-3

Gefrorenes

bei

Jakob Zalaznik, Laibach, Alter Markt Nr. 21.

Betrübten Herzens geben wir bekannt, daß unsere theure Gattin, beziehungsweise Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Oblak geb. Oberman

Arztensgattin und Besizerin

heute um 4 Uhr nachmittags nach langer und sehr schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 60. Lebensjahre im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 1. Mai, um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause auf den dortigen Friedhof statt.

Die heil. Messen werden in der Vittaiier Kirche gelesen werden.

Die unvergessliche Dahingeshedene wird von uns dem freundlichen Andenken und Gebet empfohlen.

Vittai am 29. April 1897.

Georg Oblak, Gatte. — Ludmilla Noblet, Stadtphysicus-Witwe; Josef Oblak, I. I. Steueramts-Controllor; Anna v. Andrioli, Kinder. — Hermine Oblak geb. Bede, Schwiegertochter. — Victor v. Andrioli, I. I. Steueremnehmer, Schwiegersohn. — Karl Noblet, Hermann u. Stefanie Oblak, Mara v. Andrioli, Enkel und Entelinnen.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise warmer Theilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens meiner unvergesslichen Schwester

Marie Gkel

spreche ich allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus.

Laibach am 29. April 1897.

Eduard Gkel.

Advertisement for 'Kinder-Nähr-Thee' (Children's Food Tea) from Apotheke Trnkoczy, Wien V. Includes text about its benefits and contact information.

Advertisement for 'Vabilo' (Rent) and 'izvanredni občni zbor' (Extraordinary Municipal Assembly) in Cirknici. Includes details about the assembly and contact information.

Advertisement for 'Oklic' (Legal Notice) regarding a court case in Mokronogu. Includes details about the parties and the court decision.

Advertisement for 'Razglas' (Notice) regarding a court case in Mokronogu. Includes details about the court decision and the date.

Table titled 'Course au der Wiener Börse vom 29. April 1897.' containing financial data for various stocks, bonds, and currencies. Columns include 'Geld' (Money) and 'Ware' (Goods) for different categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, etc.